

**Krautwurst, Franz: Franconia cantat. Fränkische Musikgeschichte in Lebensbildern aus sechs Jahrhunderten.** - Stegaurach (Wissenschaftlicher Kommissionsverlag Sigrid Strauß-Morawitzky) 2006. XI und 190 S. mit Abb. - (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe IX: Darstellungen aus der fränkischen Geschichte, Bd. 51). € 28,80

Die Beiträge des renommierten Musikwissenschaftlers Franz Krautwurst, die ihm zu Ehren in diesem Band vereinigt sind, erschienen ursprünglich in der Reihe „Fränkische Lebensbilder“, herausgegeben von der „Gesellschaft für fränkische Geschichte“. Mit den Biographien von acht überregional bedeutenden fränkischen Musikern kann der Autor nur Schlaglichter auf eine „Fränkische Musikgeschichte“ werfen. Doch indem der spezielle Beitrag der acht Porträtierten zur allgemeinen Musikgeschichte herausgestellt und der sozialgeschichtliche Kontext hergestellt wird, ergibt sich weit mehr als das.

Die erste überragende deutsche Musikerpersönlichkeit von internationalem Rang nennt Krautwurst den wohl aus einer angesehenen Nürnberger Handwerkerfamilie stammenden Organisten, Lautenisten und Komponisten Konrad Paumann (um 1410-1473). Im Zusammenhang mit der geheimnisvollen Gestalt des blinden Musikers erfährt man einiges von Nürnbergs Musikleben im 15. Jahrhundert. Der vielseitige Musiker, dem auch die Erfindung der Lautentabulatur zugeschrieben wird, gilt als der eigentliche Begründer der deutschen Orgelmusik, mit der Deutschland im 15. Jahrhundert zu einer führenden Nation in der Musik wurde. Der Meistersinger Hans Rosenplüt pries Paumann 1447 in seinem Spruchgedicht als „Meister über allen Meistern“. Paumanns Übersiedlung 1450 von der wirtschaftlich und kulturell blühenden, aber institutionell engen Reichsstadt an den Hof des Bayernherzogs nach München ist für Krautwurst auch Indiz eines neuen künstlerischen Selbstbewusstseins.

Zu den größten, aus Nürnberg stammenden, schöpferischen Musikern zählt Krautwurst neben Paumann Hans Leo Hassler (1564-1612), den er als einen der bedeutendsten Musiker an der Wende zum Barock vorstellt, Johann Pachelbel (1653-1706), einen der führenden Repräsentanten des fränkisch-mitteldeutschen Musikbarock, und Hugo Distler (1908-1942), den er zu den wichtigsten Chorkomponisten des 20. Jahrhunderts rechnet. Distlers Musik, von ihm selbst einmal als „volksnahe kirchliche Gebrauchsmusik“ bezeichnet, reicht in ihrer Bedeutung weit über die evangelische Kirchenmusik hinaus.

Breite Wirkung als evangelischer Kirchenmusiker hatte Johann Georg Herzog (1822-1909) aus Hummendorf bei Kronach, mit Orgelschulen und gottesdienstlicher Gebrauchsmusik und vor allem als erster Leiter des Instituts für Kirchenmusik an der Universität Erlangen. Erlangen zu einer Zentrale für evangelische Kirchenmusik auszubauen, war Georg Kempf (1893-1975) bestrebt, der als Universitätsmusikdirektor Mittelpunkt des städtischen Musiklebens war.

Armin Knab (1881-1951) sei „zeitlebens ein echter Franke geblieben, in dessen ganzem Wesen und Wirken sich Naturverbundenheit, Heimatliebe und tiefe Religiosität zu einem reinen Dreiklang vereinten“, leitet Krautwurst seine Ausführungen zu dem im unterfränkischen Kitzingen aufgewachsenen Komponisten ein. „Aber er war nichts weniger als ein Heimatkünstler ... im gefühlsbetonten Sinn des 19. Jahrhunderts“. Der aus einer ländlichen Lehrerfamilie stammende Knab begriff sich als Erneuerer des Kunstlieds aus dem Geiste der Volksmusik. Er hatte Teil an den reformerischen Bestrebungen der Jugendbewegung, nicht zuletzt aus Sorge um die wachsende Kluft zwischen Kunstmusik und Haus- beziehungsweise Volksmusik.

Einem volkstümlichen Gestus anderer Art verdankt das Werk des in der fränkischen Rhön geborenen Barockkomponisten Valentin Ratgeber (1682-1750) seine bis heute anhaltende Renaissance. Der Musiker und studierte Theologe trat 1707 in den Benediktinerkonvent Banz ein, den er 1729 eigenmächtig für eine neunjährige „Geniereise“ - zugleich seine fruchtbarste Schaffensperiode - verließ. Wiederentdeckt wurden allerdings weniger die „Landmessen“, mit denen Valentin Ratgeber einen weiterwirkenden Messtypus schuf, der einfachen Musikverhältnissen gerecht wird, sondern ein anonym erschienenenes weltliches Werk, das „Ohrenvergnügende und Gemüth-ergötzende Tafel-Confect“, dessen erster Teil 1733 in Augsburg erschien. Seit der Zuschreibung durch Max Friedländer 1902 übernahm die Jugend-, Sing- und Schulmusikbewegung des 20. Jahrhunderts und speziell auch die regionale Volksmusikpflege in Bayern daraus viel Musizergut und verschaffte Ratgebers Werk neue Rezeption.

Franz Krautwurst, dem Nestor der landeskundlichen Musikforschung in Franken und Bayern, gelingt es, mit seinen Musikerbiographien Zusammenhänge sichtbar zu machen, die über die musikalische Regionalgeschichtsforschung hinausweisen. Die Lebensbilder lassen sich daher auch im Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen einsetzen, wie dies der Herausgeber Friedhelm Brusniak in seiner Einführung anregt.

*Armin Griebel*

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

*Internet:*

[www.wikommverlag.de](http://www.wikommverlag.de)

[www.franken-im-buch.de](http://www.franken-im-buch.de)